

ALTES FACHWERKHAUS VORBILDLICH RESTAURIERT

Im ersten Monatsheft des Jahres 1981 schrieb Bernhard Klocke in der „Anklage eines Ohnmächtigen“: „Ohne einsichtige Privatleute, ob sie nun von Spiegel in Rheder, Müller-Deisig in Natzungen, Dr. Schuler in Höxter oder Tewes hinsichtlich der Erhaltung der Oldenburg bei Marienmünster heißen, stünde die Denkmalspflege in unserem Heimatgebiet sehr schlecht da. Den wenigen Einsichtigen kann gar nicht genug öffentlicher Dank zuteil werden“. Hier darf vermerkt werden, daß die Familie Schuler in Höxter für die vorbildliche Restaurierung des Adam- und Eva-Hauses in der Stummrigestraße eine Anerkennung durch den 1. Preis im Fassadenwettbewerb des Kreises in der Gruppe Fachwerkhäuser erhalten hat und man darf hoffen, daß dieser Wettbewerb Schule hinsichtlich der Unterstützung solcher Initiativen auf dem Gebiet der Denkmalspflege finden wird. In Städten wie Solingen überlegt man zur Zeit, ob man nicht solche für die Stadt historische Bauten in Privatbesitz gezielt mit erheblichen Mitteln fördert, um einen weiteren Verlust an städtebaulich wertvoller Bausubstanz zu verhindern. Verhindert worden ist der Verlust des Adam- und Eva-Hauses in Höxter, dem Ackerbürger-Fachwerkhaus mit dem reichsten Schnitzwerk in der Kreisstadt, allein durch die Tatsache, daß die Familie Schuler hier ein Beispiel im Denkmalschutz gab: Das Haus wäre ohne ein schnelles Handeln in einem überschaubaren Zeitraum weiter verfallen.



Das Adam- und Eva-Haus in der Stummrigestraße im Jahre 1918. Es war verputzt. Unter dem Putz litten Schnitzereien oder wurden beim Verputzen sogar abgeklopft.

Jetzt steht es, vollständig restauriert, als ein Zeuge der Geschichte Höxters und der hohen Handwerkskunst unserer Vorfahren im Blickpunkt derjenigen, die auch im Denkmalschutz Umweltpflege und Bewahrung der Lebensqualität in den Städten (und auf dem Lande) sehen. Es steht im Blickpunkt aus vielerlei Gründen. Hier wurde in engster Zusammenarbeit mit dem

Landeskonservator und dem Landesdenkmalamt, mit dem Architekten Sauer und den Handwerkern ein Haus, das mehrfach umgebaut, immer wieder mit neuen Wohnungen und Etagen versehen worden

mit dem Architekten Sauer und den Handwerkern ein Haus, das mehrfach umgebaut, immer wieder mit neuen Wohnungen und Etagen versehen worden

war, wieder auf seinen Stand des Erbauungsjahres gebracht: Und das bis in die Ebenen, bis in die Details der teilweise zerstörten Türbögen, bis in die Fachwerkrosetten, die von dem heimischen Künstler Franz Auth, so wie sie einst ohne Vorlage entstanden sind, frei empfunden nachgeschnitzt worden sind, bis auf das Fachwerk der Rückfront, das heute einen städtebaulichen Akzent von der Weser her setzt.

1571 wurde das Haus von dem Schrothändler Möllner erbaut, zu einer Zeit also, als der heimische Raum in wirtschaftlicher Blüte stand, der Getreidehandel eine bedeutende Stelle einnahm und man von der „Kornkammer“ des mitteleuropäischen Raumes sprechen konnte. Die Lage an der Weser spielte



Eine zweihundert Jahre alte Seltersflasche aus Ton wurde im Haus gefunden.

hier sicher eine entscheidende Rolle wegen der Verschiffung des Getreides. In dieser Zeit also entstanden in Höxter die schönsten Häuser wie die Dechanei und eben das Adam- und Eva-Haus. Später folgte der Dreißigjährige Krieg mit seinen Verwüstungen auf allen Gebieten, auch innerhalb der Städte, mit dem „Blutbad von Höxter“. Später blieb in Höxter der Bau bedeutender Häuser aus.

Das Haus in der Stummrigestraße war nachweislich Anfang des 19. Jahrhunderts Poststation. Hier wohnte der Posthalter Mertens. Die ersten Jahre nach der Gründung fand das Progymnasium von 1867 bis 1870 eine erste Unterkunft in dem Fachwerkhaus, das um die Jahrhundertwende bedauerlicherweise sogar verputzt war. Hier hatte man jene Konzession an

die „Moderne“ gemacht, die noch heute „am laufenden Band“ Fachwerkhäuser zerstört.

Das Haus ist ein Vierständerhaus im Stil des Ackerbürgerhauses. Im Gegensatz zu früheren Veröffentlichungen einschließlich im Stadtführer von Höxter ist die figürliche Schnitzerei noch nicht befriedigend gedeutet. Sicher ist die Deutung des Adam- und Eva-Motivs an der Hausecke unmittelbar am Pfeiler, das dem Haus seinen Namen gab. Von rechts nach links sind an der Vorderfront des Hauses zu sehen: Der Verkündigungengel, die Mutter Gottes, die von dem Verkündigungengel die Botschaft empfängt, die Kreuzigungsszene mit der

Mutter Gottes und Johannes (Die Johannes-Figur wurde bei späteren Restaurierungen nachgeschnitzt). Die Kreuzigungsdarstellung in Fachwerk ist einmalig westlich der Weser und auch im neuen Handbuch „Volkskunst in Westfalen“ enthalten. Die beiden nächsten Schnitzwerke sind noch nicht befriedigend gedeutet. Die fachmännische Restaurierung dieser Schnitzwerke ist in diesem Jahre unter der Leitung des



Ein Blick in die Deele

Landeskonservators vorgesehen. Zwei Dinge sollten hier noch hervorgehoben werden: bei der Restaurierung des Hauses

wurde die „Liebe zur Sprosse“ bei der Restaurierung der Fenster deutlich. Das Dach wurde wieder mit Sollingplatten gedeckt. Denkt man daran, daß diese Dächer immer seltener werden und ihr Bekanntheitsgrad kaum noch unseren Raum überschreitet, muß man auch diese Tatsache erwähnen, obwohl sie selbstverständlich sein sollte. Man muß schon bereit sein, sich in Geschichte und Bauweise der Fachwerkhäuser „hineinzuleben“, um so einen Beitrag zum Denkmalschutz zu leisten, wie es in Höxter in der Stummrigestraße mit der Erhaltung des Adam- und Eva-Hauses geschehen ist.

Arnold Alber



Das Löwenmotiv an der Südseite

(Fotos: (4) Alber (2) Leven)



Die Neidmaske (ebenfalls an der Südseite): Worte die in die Ohren gehen. Die Zunge die heraus gestreckt wird.

Geschnitzte Symbolik.